



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Gottesdienst mit Lebensexpertinnen und -experten

Ein Modell des Gottesdienstinstituts der Nordkirche

1. Die Idee

Menschliche Erfahrungen aus erster Hand stehen im Zentrum dieses Gottesdienstes. Die Gemeinde erhält Einblick in ein Thema, repräsentiert von Menschen, die damit unmittelbar und eventuell auch beruflich befasst sind. Z.B. Thema *Geburt*: Lebens-Expertinnen oder Experten können eine Hebamme, ein Kinderarzt und eine Mutter sein. Menschliche Erfahrungen werden in der Predigt nicht einfach zitiert, sondern sind im O-Ton Teil der Predigt. *In der Regel sind es drei Menschen, die zu einem vorher abgestimmten Gesamt-Thema sprechen und durch ihren Beitrag in ihre Lebenswirklichkeit einführen. Sie sind Experten in einem Teilbereich menschlicher Existenz.*

Das beiliegende Modell kann anlässlich des ersten Visionssonntags eingeführt und könnte in der Folge auch in anderen Gottesdiensten verwendet werden.

2. Wahl eines Themas

Der Leitsatz «Auf die Bibel hören – nach den Menschen fragen» ist vorgegeben. Die Gottesdienstverantwortlichen entscheiden sich für einen passenden Bibeltext (z.B. 1 Sam. 3, 1-11) und wählen daraus ein Thema, zum Beispiel: «Ohr – hören». Dieses Thema wird dann im Gottesdienst aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt.

3. Vorbereitungstreffen

Als Lebensexpert/innen werden beispielsweise eine Akustikerin, ein Gehörloser und eine Sängerin gesucht. Diese werden im Vorfeld nach einem bestimmten Schema von den Gottesdienstverantwortlichen befragt. Das Schema ergibt sich aus dem biblischen Zusammenhang des Textes. Im Fall des Themas «Ohr – hören» kann der Duktus der Berufungsgeschichte von Samuel und sein Dialog mit Eli als Schema verwendet werden: Samuel hört einen Ruf und glaubt, es sei Eli. Dabei wäre es interessant, von einer Akustikerin zu hören, wie sie diesen Hör-Vorgang beurteilt; von einem Gehörlosen, wie er einen «Ruf» hört; und von einer Sängerin, wie sie ihre Stimme trainiert, um gehört zu

werden. Die Berichte werden zusammen mit den Beteiligten redigiert und inszeniert. Transparenz im Prozess (Absichten, Fragen, Berichte) ist dabei sehr wichtig. Die Erfahrungen der Beteiligten dienen nicht dem Zweck, am Schluss das eigene Gedankensystem als Prediger/in darüber zu stützen!

4. Durchführung

Als Predigt werden die verschiedenen Einsichten und Erfahrungen zu einer Collage zusammengefügt. Das geistliche Wort der Predigerin/des Predigers wird in diese Collage eingefügt. Dabei wird bewusst darauf verzichtet, die anderen Beiträge zu erklären und zu deuten! Die biblische Verkündigung weist lediglich auf biblische Zusammenhänge hin. Die Kirche beschränkt sich damit freiwillig in ihrer Deutungshoheit. Durch diese Art von Inszenierung rücken lebensweltliche Einsichten und biblische Inhalte näher zusammen. Der liturgische Rahmen ist der eines normalen Gottesdienstes – thematisch gestaltet.

5. Einbezug anderer Lebenswelten als Normalfall, nicht als Ausnahme

Es ist sinnvoll, diese Form des Gottesdienstes jährlich mehrmals zu wiederholen (ca. 2 bis 3 mal jährlich). Dadurch erhalten andere Lebenswelten als jene des Pfarrers/der Pfarrerin im «normalen Gottesdienst» einen Platz. Zudem wird es so auch möglich, heikle oder komplexe Fragen aus Politik und Wirtschaft zu thematisieren, in denen der Pfarrer/die Pfarrerin in der Regel kein Experte/keine Expertin ist. Im beiliegenden Modell werden alle Schritte inkl. Zeitaufwand detailliert beschrieben.

Susanna Meyer

Die Nordkirche ist unter www.gottesdienstinstitut-nek.de zu erreichen.